

10.09.07

Jedes zweite Kind lebt in Raucherhaushalt

Das Projekt "Berlin qualmfrei" zieht nach drei Jahren Bilanz: Migrantenkinder und Kinder mit einem niedrigen Sozialstatus weisen die höchsten Nikotin-Werte auf. Bei Jugendlichen, die zur Zigarette greifen, gibt es hingegen einen leichten Abwärtstrend.

Von Brigitte Schmiemann

Foto: dpa-Zentralbild Nichtrauchererschutz: Das Forum Rauchfrei kritisiert, dass in Berlin nicht genug geleistet worden ist

Nach drei Jahren der Förderung des Nichtrauchens in Berlin ist am Montag das Aktionsprogramm "Berlin qualmfrei" – das erste seiner Art in der Hauptstadt – beendet worden. Während Gesundheitsstaatssekretär Benjamin-Immanuel Hoff eine positive Bilanz zog, kritisierte Johannes Spatz vom Forum Rauchfrei, es sei nicht genug geleistet worden: "Das Projekt hat sich auf Aufklärung und Aktionen gestürzt, die harten Themen wie ein Werbeverbot von Zigaretten oder die Einrichtung einer 250-Meter-Bannmeile um Schulen wurden nicht angepackt."

Hoff lobte die geleistete Arbeit. Sie habe bestehende Raucherentwöhnungs-Angebote besser publik gemacht und mit Sponsorengeld neue angeschoben: "Das Projekt hat dazu beigetragen, eine Lawine ins Rollen zu bringen und die öffentliche Debatte zu entfachen." Die Fachstelle für Suchtprävention, ein Träger der freien Jugendhilfe, werde die Arbeit fortsetzen. Hoff bedankte sich besonders bei Projektleiterin Beate Martonné-Kunarski vom Referat Drogen und Sucht in der Senatsgesundheitsverwaltung. Sie habe mit wenig Geld viel geleistet.

Trend geht zum Nichtrauchen

Weil für das Projekt und für die Auswertung der Aktionsdaten kein extra Haushaltsgeld zur Verfügung steht, erwartet die Projektleiterin erst Ende dieses Jahres aktuelles Zahlenmaterial für Berlin. Sie geht aber davon aus, dass es zumindest bei jungen Leuten einen leichten Trend geben könnte, dass das Rauchen out ist. Allerdings wachse fast jedes zweite Berliner Kind in einem Raucherhaushalt auf. Das haben die Einschulungsuntersuchungen gezeigt.

Dabei gibt es, so Christine Köhler-Azara, Drogenbeauftragte von Berlin, deutliche Unterschiede je nach sozialer Schicht. Während in oberen Schichten in 75 Prozent der Fälle kein Elternteil raucht, sind es in unteren Schichten nur 34 Prozent. "Tabakrauch ist eine der häufigsten Belastungsquellen für Kinder", sagte die Drogenbeauftragte. In der jüngsten Umwelt-Erhebung des Umweltbundesamtes mit dem Robert-Koch-Institut seien bei 44 Prozent der untersuchten Kinder Nikotin und das Abbauprodukt von Nikotin, Cotinin, sowie Schwermetalle nachgewiesen worden. Migrantenkinder und Kinder mit einem niedrigen

Sozialstatus hätten dabei die höchsten Werte aufgewiesen. "Das Augenmerk der Tabakprävention muss zukünftig verstärkt auf sozial belastete Familien ausgerichtet werden", forderte deshalb Köhler-Azara.

Deutschland hinkt hinterher

Andreas Schoppa vom Bundesgesundheitsministerium berichtete, dass Deutschland mit seiner Tabakpolitik noch längst nicht so weit ist wie andere europäische Länder. So gebe es in Italien bereits seit Ende 2004 ein Rauchverbot in allen Regional- und Fernzügen und seit Januar 2005 auch in allen öffentlichen Einrichtungen und der Gastronomie. Doch auch in den Bundesländern werde der Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens Schritt für Schritt ausgeweitet. Die Bundesländer regeln die Rauchverbote in öffentlichen Einrichtungen und Gaststätten spätestens bis Ende 2007.

In Berlin wird sich das Parlament am Donnerstag mit dem Entwurf des Nichtraucherschutzgesetzes, das bis Ende 2007 beschlossen werden soll, in 1. Lesung befassen. Nach einer Karenzzeit von einem halben Jahr sollen die Ordnungsämter ab Mitte 2008 Verstöße ahnden. Bei Privatleuten sind Bußgelder von bis zu 100 Euro geplant, Restaurants müssen mit 1000 Euro rechnen – pro Verstoß.

© WeltN24. Alle Rechte vorbehalten

Regionales

Kommentar

10.09.07

Gut ist nicht gut genug

Von Brigitte Schmiemann

Für Nichtraucher ist schon viel erreicht worden. Dazu tragen auch Programme wie "Berlin qualmfrei" bei. Die Kritik vom Forum Rauchfrei, das reiche längst noch nicht, ist aber berechtigt. Vor allem, wenn es um Kinder geht. Noch immer müssen sie in verqualmten Autos und Wohnungen sitzen.

Fast die Hälfte aller Berliner Kinder lebt in Raucher-Haushalten. So sind sie als Passivraucher schon früh dem Cocktail aus krebserregenden Substanzen ausgesetzt. Die Debatte um den Nichtraucherschutz, die in Berlin im Gegensatz zu New York, Rom oder Dublin mit großer Verspätung geführt wird, wird aber auch ihnen zugute kommen.

Doch niemand kann zu seinem Glück gezwungen werden. Aufklärung und Prävention sind die einzigen Mittel, um gegenzusteuern. Dafür muss die Behörde aber unbedingt mehr Personal und Geld zur Verfügung stellen.

© WeltN24. Alle Rechte vorbehalten

